

5. November 2008

## **Aufbruch zu neuen Ufern?**

Veranstaltung zur Zukunft der schweizerischen Entwicklungszusammenarbeit

**Zürich, 4. November** Ob die schweizerische Entwicklungszusammenarbeit nach den Umwälzungen in der Deza zu neuen Ufern aufbricht, diskutierten Martin Dahinden, Franz Jaeger, Therese Frösch, Rudolf Minsch und Urs Egger unter der Leitung von Erich Gysling. Eingeladen hatten Economiesuisse und Swisscontact.

In der alten Börse in Zürich hatten Economiesuisse und Swisscontact zu ihrer jährlichen Podiumsveranstaltung über die schweizerische Entwicklungszusammenarbeit geladen. Die Restrukturierung der Deza durch den neuen Chef, Botschafter Martin Dahinden, gab Anlass zur Frage, ob der Bund in dieser Hinsicht zu neuen Ufern aufbreche.

Martin Dahinden stellte den Kampf gegen die Armut ins Zentrum und betonte die Konzentration der Aktivitäten von Deza, Seco und weiteren Bundesstellen. Damit erntete die Zustimmung von Wirtschaftsprofessor und Altnationalrat Franz Jaeger, welcher freilich die fehlende Offenheit der Märkte, besonders im reichen Norden, als grösstes Entwicklungshindernis anprangerte. Weitere seien die schlechte Regierungsführung, Demokratiedefizite und der Analphabetismus in den armen Ländern. Die rund 350 Besucherinnen und Besucher applaudierten.

### **Freihandel zugunsten der Entwicklungsländer**

Der Publizist Erich Gysling leitete danach die Diskussion, an der neben den beiden Referenten Nationalrätin Therese Frösch (GP), Rudolf Minsch, der Chefökonom von Economiesuisse und Urs Egger, Geschäftsführer von Swisscontact teilnahmen. Weitgehend einig war sich das Podium in der Bedeutung des Zugangs zu den Märkten des Nordens für die Entwicklungsländer, Einzig Therese Frösch wollte beispielsweise bei den Schweizer Agrarsubventionen das Kind nicht mit dem Bad ausschütten. Hingegen bezeichnete sie die Begrenzung des Bundesbudgets für die internationale Zusammenarbeit auf ein halbes Prozent des BIP als zu restriktiv und einem der reichsten Länder der Welt nicht würdig. Jaeger betonte, dass man mehr auf Effizienz achten solle und weniger auf die absoluten Zahlen.

Rudolf Minsch gab ein klares Bekenntnis von Economiesuisse zur Schweizer Entwicklungszusammenarbeit ab und lobte die Konzentration auf weniger Länger und Themen, welche ermögliche, dass man von den wenig wirksamen „homöopathischen Dosen“ wegkomme. Urs Egger betonte, dass Massnahmen Zeit brauchen, um erkennbare Resultate zu erbringen und verwies auf Projekte von Swisscontact im Handwerkssektor in Westafrika. Dort seien nach 15 Jahren Aufbauarbeit die Handwerksverbände zu geachteten Gesprächspartnern der Regierung geworden.

Ob die neue Entwicklungsdoktrin des Bundes einen Aufbruch zu neuen Ufern darstellt, blieb offen. Als definitive Wende zum Besseren sehen zumindest die Herren Jaeger, Minsch, Dahinden und Egger das Aufbrechen der nördlichen Märkte für die südlichen Produzenten.

Für weitere Informationen kontaktieren Sie bitte:

Swisscontact  
Stefan Michel  
044 454 17 64  
[stefan.michel@swisscontact.ch](mailto:stefan.michel@swisscontact.ch)  
[www.swisscontact.org](http://www.swisscontact.org)

**Swisscontact ist die Entwicklungsorganisation der Schweizer Wirtschaft. Sie fördert durch Beratung, Aus- und Weiterbildung die privatwirtschaftliche und soziale Entwicklung in ausgewählten Ländern des Südens und Ostens. Swisscontact bekämpft die Armut wirkungsvoll zusammen mit ausgewählten Partnern nach dem Prinzip Hilfe zur Selbsthilfe.**